

Programm kino Ost - Hans Dampf in allen Gassen.

Sonntag 28.4.

17:00



ALINE BUCHER als Sybilla Heitz und RASMUS FRIEDRICH als junger Heinrich Zschokke
© Szenefoto

„Berlin hat mich noch nie so interessiert, nie so wirklich gefallen, wie beim letzten Mal. Fast alle meine Vorurteile gegen diese Residenz hab‘ ich fallen lassen“, schreibt **Heinrich Zschokke** am 20. Februar 1795 an seinen Freund, den Berliner Kupferstecher Johann Friedrich Bolt. Man beachte das „fast“. Das ist typisch Zschokke: kritisch bis ins Mark. Vor ihm, seinen revolutionären Gedanken und seiner spitzen Feder war niemand sicher.

„Wir haben eine Regierung – Gott sei's geklagt! Die Herren wollen nur regieren, um zu stolzieren und sich Vorteile verschaffen; aber des Volkes Not von Grund auf zu heilen, das hält Keiner für seine Pflicht und Schuldigkeit“, heißt es bei ihm wie nebenbei in der Geschichte „Das Goldmachedorf“.

Zschokke kommt in Magdeburg zur Welt, erlernt beim Studium in Frankfurt (Oder) die Kunst des selbstständigen Denkens, schreibt wie ein Besessener und möchte ansonsten nichts weniger als die ihm bekannte Welt aus den Angeln heben. Er ist der international meistgelesene deutschsprachige Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Goethe soll darüber gar nicht amüsiert gewesen sein.

Nach dem Berlin-Aufenthalt möchte Zschokke eigentlich eine Europa-Reise

unternehmen, aber beim Anblick des Rheinflusses verfällt er der Schweiz. Es ist Liebe auf den ersten Blick und sie wird ein Leben lang halten.

Heinrich Zschokke war in vielem als Denker seiner Zeit voraus und durch sein Handeln mit seiner Zeit auf Augenhöhe. Als Kämpfer für Menschenrechte, Freiheit und Demokratie wurde er selbstverständlich auch ausspioniert. Mehrfach musste er seinen Aufenthaltsort fluchtartig wechseln, bis er schließlich in Aarau ein Zuhause fand.

Die Schweiz, so wie wir sie heute mit ihren tatsächlichen Möglichkeiten der demokratischen Mitbestimmung schätzen, mit einer Verfassung, über die die Bevölkerung tatsächlich abstimmt, geht auch auf sein Wirken zurück.

Der Titel seiner bekanntesten Politsatire „Hans Dampf in allen Gassen“ dürfte jede und jeder kennen. Zschokke ist ein revolutionärer Geist, ein Selbst-Denker, der gegen Gehabe und Geschwätz der Politiker angeht. Ihnen gegenüber nimmt er kein Blatt vor den Mund: „Es ist bei Allen nur auf Großtuerei, Lustbarkeit und Geld abgesehen. Da wollen sie nur ihre Familien bereichern, ihren Söhnen und Vettern aufhelfen; da wäscht eine Hand die andere, da hackt ein Rabe dem andern die Augen nicht aus, und das Land wird immer elender; und das kümmert die Herren nicht. Sie lassen sich noch dazu für ihre Weisheit und große Gnade loben, so niederträchtig und schamlos sind sie.“

Das alles ist hier extrem verkürzt wiedergegeben, denn es gäbe so unendlich viel über diesen besonderen Preußischen Schweizer zu berichten. Aber das übernimmt nun der Film von **Adrian** und **Matthias Zschokke**, Nachfahren von Heinrich Zschokke, auf ganz wunderbare Weise. Autor und Regisseur Matthias Zschokke sagt: „Beim Betrachten des Films richte ich mich jedes Mal im Sessel unmerklich auf und meine mitzuerleben, wie es ist, selber zu denken und das Gedachte zu vertreten. Es ist schön, jemandem dabei zuzuschauen, wie er auf seinen eigenen Füßen steht, auf seinen eigenen Beinen geht und seinem eigenen Kopf vertraut. Und dass der Boden sich deswegen noch lange nicht vor ihm öffnet und ihn verschlingt.“